

TERMINE

31. Januar 2021 – Theater Osnabrück – **Stückänderung!** Aufgrund der Corona-Pandemie wird der Einakter von Franz von Suppe „Die schöne Galathee“ gespielt statt „Donna Juanita“

10. April 2021 – WGV-Jahreshauptversammlung in Georgsmarienhütte (Alt Georgsmarienhütte) – **UNTER VORBEHALT!**

14. Mai 2021 – Bundesweiter Tag des Wanderns

13. Juni 2021 – WGV-Sternwanderung in Bünde-Randringhausen

Plattdeutsches Sprichwort

Leuwe Nikolaus
Denn swoatten Knecht –
ick mot all schweiten,
schick man drock noa buten.
Dau mi denn Sack met
Seutigkeiten,
üm loat ick gern de Ruten.

Übersetzung auf der letzten Seite.

Plattdeutscher Adventskalender auf OS-Radio 104,8

Osnabrück (gö). Der Erhalt und die Pflege der Plattdeutschen Sprache ist auch für den Wiehengebirgsverband Weser-Ems (WGV) Aufgabe und Verpflichtung. Und so fand die Idee von Geschäftsführerin Susanne Tausch vom Landschaftsverband Osnabrücker Land und Simone Wölfel von der Geschäftsführung OS-Radio 104,8, einen Plattdeutschen Adventskalender zu senden, bei WGV-Präsident Ulrich Gövert auf Antrieb die Bereitschaft zur Unterstützung und Mitwirkung. 20 Riemels, Vertellsels, Dönkes tau Wiehachten,

plattdeutsche Weihnachtsgeschichten bis hin zum Weihnachtsevangelium in Plattdeutsch sammelte Ulrich Gövert dann kurzfristig und hat diese im Studio in Osnabrück (noch schnell vor den Corona-Beschränkungen Anfang November) OS-Radio-Mitarbeiter Matthias Preiss zur Aufnahme auf Band vorgetragen. Gesendet wird dieser Plattdeutsche Adventskalender wochentags ab dem 01. Dezember um 7.50 Uhr und als Wiederholung um 16.50 Uhr im OS-Radio 104,8.



Ulrich Gövert (rechts) und Matthias Preiss im Studio beim Aufnehmen der Texte für den Plattdeutschen Adventskalender. Foto: WGV

Der Wiehengebirgsbote

NOVEMBER 2020

Die Hartmannhütte auf dem Schwarzen Brink in Lintorf wurde erneuert

Lintorf (hi). Wandern gehört auch in Coronazeiten zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Ob allein oder in der Gruppe – jeder kann die Natur ungestört genießen. Um den Naturliebhabern auch Rastmöglichkeiten zu bieten, sind Schutzhütten unverzichtbar.

Eine dieser Hütten, die Hartmannhütte auf dem Schwarzen Brink im Lintorfer Wald, wurde nun erneuert. Sie liegt unmittelbar an der nördlichen Variante des Wittekindwegs, der von Porta Westfalica bis zum Friedenssaal nach Osnabrück führt. Diese Schutzhütte wird vom Verschönerungsverein Lintorf betreut. Nach 53 Jahren war sie

vierungsbedürftig und der Verein entschloss sich zum Abriss und Neubau. Viele freiwillige Helfer sägten und strichen Bretter, bauten die alte Hütte ab, die neue auf und brachten den endgültigen Schutzanstrich an. Unterstützt durch die Firmen BauKing in Bad Essen, Odwald GmbH in Barkhausen und das Bauunternehmen Thomas Hüge in Lintorf planten und koordinierten Erhard Henschen, Helmut Prising und Thomas Hilgert die Arbeiten. Als Sponsoren halfen der Ortsrat Lintorf sowie die Jagdgenossenschaften Lintorf und Hördinghausen bei der Beilegung der Kosten.

Ursprünglich sollte die Einweihung am 25.10.2020 erfolgen. Corona erlaubte dies leider nicht. Aber: Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben.

Wenn die Hartmannhütte dann im neuen Jahr eingeweiht werden kann, ist wohl auch das Areal um die Hütte herum wieder aufgeforstet. Der bisherige Baumbestand ist dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen. Die Neuanpflanzung wird von Andreas Lampe im Rahmen der EDEKA-Baumpflanzaktion gesponsert.

Ein besonderer Dank des Verschönerungsvereins Lintorf gilt allen Sponsoren und Helfern für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Umsetzung des Projekts.



Liebe Verbandsfamilie des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems, sehr geehrte Damen und Herren!

Mit dieser November-Ausgabe lesen Sie nun den vorletzten Wiehengebirgsboten des Jahres 2020. In wenigen Wochen ist Weihnachten.

Und so wünsche ich Ihnen und Euch auch im Namen des gesamten WGV-Vorstands und der WGV-Geschäftsstelle eine erbauliche Adventszeit mit erwartungsvoller Vorfreude beim Entzünden der jeweiligen Kerze auf dem Adventskranz - und dann ein frohes und stimmungsvolles Weihnachtsfest.

Es lässt sich wohl nicht vermeiden – eigentlich wollte ich das Wort Corona nicht verwenden. Aber diese Virus-Pandemie ist leider allgegenwärtig, ich befürchte, noch länger als wir annehmen. Doch wir lassen uns nicht unterkriegen!!! Und so wünsche ich uns allen, dass wir gesund durch diese unselige Zeit kommen und freue mich auf ein Wiedersehen.

Ihr / Euer Ulrich Gövert
Präsident des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V.



Die Hartmannhütte auf dem Schwarzen Brink oberhalb Lintorfs wurde erneuert.

Foto: Thomas Hilgert

Vertrauensbeweis für den Vorstand des Industriemuseums

Trotz Pandemieeinschränkungen ein ereignisreiches Vereinsjahr

Lohne (dr). Unter strengen coronabedingten Hygienebestimmungen konnte die schon einmal verschobene Mitgliederversammlung des Vereins Industriemuseum Lohne noch am Donnerstag, 29. Oktober, stattfinden. Es ging darum, mit der erforderlichen turnusgemäßen Vorstandswahl und der Abstimmung über den Haushalt die zwingend notwendigen Regularien noch in diesem Kalenderjahr zu erfüllen. Der Vereinsvorsitzende Benno Dräger gab Einblick in eine Veranstaltungspalette über den Zeitraum von eineinhalb Jahren. Unterstützt durch eine Beamerpräsentation von Bernd Warnking vom Stadtmedienarchiv im Lohner Heimatverein konnten die Ausstellungen „Weihnachten in aller Welt“, Technik zum Spielen, „Maschinen bauen – Von Eisen und Stahl zu Bits und Bytes“ mit umfangreichem Begleitband und „Minimathematikum“ vorgestellt werden. Dräger verwies auf die Erweiterung der Münzabteilung mit wertvollen Leihgaben und die Herausgabe eines neuen „Lohner Blattes“ dazu. Außerdem erhielt das Museum eine umfangreiche Sammlung zur Buchbindekunst mit einem akribischen Begleitkatalog geschenkt. Einige Aktionstage für Kinder und Jugendliche konnten mit guter Resonanz angeboten werden wie die Exkursion zur Grabung auf dem Pr VI und Forschernachmittage. Die Kontakte zu den Partnerstädten Rixheim und Międzyzylesie wurden durch mehrtägige Erkundungsfahrten gestärkt. Die Teilnahme an Gewerbeschauen, die Durchführung des Internationalen Museumstags im Magazin auf dem Rießel,

Bücherbörse und das 40jährige Jubiläum der Briefmarkenfreunde mit einer kleinen Präsentation, Café Grenzenlos, Veranstaltungen des Runden Tisches für Integration und Völkerverständigung und Nationentage sowie Vortragsreihen und ein Beratungstermin für Besucher durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Numismatischen Gesellschaft zu Hannover rundeten das Programm ab. Dazu gehören die regelmäßigen Führungen, Aktionstage der Pinselmacher, die Vorführung der Dampfmaschine, ein Schmiedekurs sowie die „Industrienerlebnisse“ mit der Erkundung heimischer Industriebetriebe. Besuchergruppen wurden in der Dauer- und Sonderausstellung sowie im Magazin geführt, wobei hier vor allem die Restaurierungsanlage auf Basis von Zuckerlösung von Interesse war. Z.Zt. konserviert das Museum Bohlen aus der jüngsten Grabung des Pr VI an der Lindlooge.

Die Neuwahlen ergaben durch Wiederwahl ein Vertrauen in den bisherigen Vorstand mit dem Vorsitzenden Benno Dräger, dem Schriftführer Stefan Heitlage, dem Schatzmeister Jürgen Rauber und dem Beisitzer Clemens Wichelmann. Von der Stadt Lohne sind kooperiert Bürgermeister Tobias Gerdemeyer und Norbert Hinzke. Elke Geese, die im Vorstand sechs Jahre lang den Kontakt zu den Schulen als Aufgabenfeld betreute, trat wegen ihrer Pensionierung nicht mehr zur Wahl an; ihre Kollegin Anne Ameziane von der Stegemannschule wurde als Nachfolgerin gewählt. Schatzmeister Jürgen Rauber legte einen ausgeglichenen Haushalt vor. Für das Haushaltsjahr 2021 sind die erhöhten Kosten eingepflegt, die sich aus dem Betrieb des Erweiterungsbaus ergeben, der in der Bauphase gut vorankommt.

Dräger verwies abschließend darauf, dass bei allen Einschränkungen noch ein ansehnliches Jahresprogramm absolviert worden ist. Der Dank galt auch den ca. 70 Ehrenamtlichen in verschiedenen Funktionen wie Restaurierung, Inventarisierung, Betreuung des Museumstreffs, von Bibliothek und Archiv, in Planungsgruppen und Vorständen. Mit Mut und Zuversicht, so sein Schlussappell, werde sich das Museum der coronabedingten Problemlage stellen und flexibel und kreativ reagieren.



Benno Dräger wurde als Vorsitzender des Vereins Industriemuseum Lohne wiedergewählt.

Wanderung des VWO rund um den Holter Berg

Bissendorf (fl). Es war ein typischer Herbsttag, alles grau in grau, die Sonne hatte noch keine Chance, als sich 15 Mitglieder des Verschönerungs- und Wandervereins Osnabrück (VWO) am Naturwanderparkplatz Holter Friedhof, der zum immateriellen Kulturerbe gehört, für ihre nächste Wanderung bereit machten. Es ist wahrscheinlich ein beliebter Ausgangspunkt für den TERRA.track Wanderweg „Holterberg“, denn neben Mitgliedern des Alpenvereins trafen sich dort auch einige Läufer der Laufgruppe „Jede Oma zählt“.

Die Wandergruppe des VWO folgte der wenig befahrenen Straße hinab bis zu den sagenumwobenen Drei-Brüder-Steinen, danach ging es rechts leicht bergauf in den Wald. Die Wege waren breit, aber manchmal auch nur schmale Pfade. Nach einiger Zeit erreichten die Teilnehmer die Dratumer Fischteiche am Rand der Ortschaft Dratum und machten hier auf abgeholzten Baumstämmen sitzend eine wohlverdiente Rast.

Danach ging es in dieser hügeligen Landschaft schon wieder bergauf. Die Wanderinnen und Wanderer liefen zwischen meist abgeernteten Feldern, kleineren angrenzenden Waldstücken bis zum Ruh-Wald Holter Burg mit seiner kleinen Freiluftkapelle, wo

Waldbestattungen möglich sind. Von hier war es dann nur noch ein kleines Stück bis zur Burg Holte, die vor ca. 1000 Jahren ihre Blütezeit gehabt haben muss. Die Burgmauern wurden wieder auf den erhalten gebliebenen Fundamenten rekonstruiert. Näheres zur Geschichte kann man den dazu angebrachten Infotafeln entnehmen. Anschließend führte der Weg ein Stück auf dem Wamhofsweg, vorbei am Sportplatz, wieder zurück zum Wanderparkplatz.

Zum Abschluss bedankten sich die Wanderinnen und Wanderer bei Brigitte Heeke, die diese etwa 13 km lange, aber auch anspruchsvolle Tour geführt hat. Dabei folgten die Teilnehmer nicht immer dem markierten Wanderweg „Holterberg“. Die Strecke war nicht nur abwechslungsreich, weil es auf unterschiedlich beschaffenen Wegen ständig bergauf und -ab ging, sondern weil sie durch alte und neue Waldbestände, über große Felder und Wiesen, vorbei an gepflegten Bauernhäusern führte. Außerdem bot sie auch faszinierende Ausblicke auf die Umgebung mit den angrenzenden Ortschaften. Jedenfalls hinterließ diese Wanderung bei allen wieder mal den Eindruck, wie schön, abwechslungsreich und vielfältig das Osnabrücker Umland ist und sich auch hier wieder bestätigte „...das Gute liegt doch so nah...“



Eine abwechslungsreiche Landschaft bot sich den Teilnehmern des VWO bei ihrer Wanderung rund um den Holter Berg. Foto: VWO

Neues Heimat-Jahrbuch 2021 Osnabrücker Land mit Schwerpunkt Bildung auf dem Lande

Altkreis Bersenbrück (bn). Jedes Jahr geben die beiden Heimatbünde im Landkreis Osnabrück, Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) und Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL), ein Heimat-Jahrbuch heraus. Neben verschiedenen Beiträgen aus dem gesamten Bereich der Heimatpflege enthält der jeweilige Band auch ein Schwerpunkt-Thema, im neuen Buch ist es Bildung auf dem Lande. Die Redaktionsmitglieder Rainer Drewes und Tim Wagemester für den KHBB und Johannes Brand und Uwe Pläß für den HBOL versuchen jeweils, eine Mischung aus wissenschaftlichen und volkstümlichen Beiträgen zusammenzustellen.

Das Heimat-Jahrbuch kostet 14,90 € und kann im Buchhandel oder beim KHBB, Bücherstube „Altes Rathaus“, Hasestraße 5, 49593 Bersenbrück, www.khb-bsb.de sowie beim Heimatbund Osnabrücker Land e. V., www.hbol.de, erworben werden.

Bildung auf dem Lande heißt das Schwerpunkt-Thema des neuen Heimat-Jahrbuchs. Neben Schulen wie der Walmichrathschen Lehranstalt in Badbergen, der „Hochschule“ in Pente oder der IGS in Fürstenau, deren Geschichten erzählt werden, geht es um Themen wie das Züchtungsverhalten der Lehrer im Osnabrücker Land, um die Ausgrenzung und Diffamierung

jüdischer Kinder im Dritten Reich oder das Verschwinden der Volksschulen. Aber auch Lehrerpersönlichkeiten werden geschildert. Man erfährt, dass ein beliebter Unterrichtsfilm „Vom Korn zum Brot“ von 1940 im Wesentlichen in Natrup-Hagen gedreht wurde. Bildung in ihren vielen Facetten findet der Leser in diesem Jahrbuch.

Im Kapitel Geschichte geht der Verkehrsexperte Hermann Goette der spannenden Frage nach, ob es um 1900 „IS-Kämpfer“ im Osnabrücker Land gegeben hat. Als Persönlichkeiten werden Otto Schneider, der Architekt der Nussbaum-Villa und des Hauses Flatau in Osnabrück, der Lehrer Franz Stallkamp aus Hollage, der Lehrer und Entomologe Franz Sack-

mann, tätig in Wellingholzhausen und Bad Iburg, und die Lehrer und Maler Wilhelm Tiemann aus Osnabrück und Wilhelm Jäger aus dem Wittlager Land gewürdigt. Die Stadt- und Kreisarchäologie berichtet umfassend über neue Grabungsfunde. Besonders interessant ist ein Beitrag von Miriam Heidemann über den fast vergessenen Tier- und Erholungspark Talge. Der plattdeutsche Bereich ist erfreulicherweise wieder mit zahlreichen neuen Texten vertreten. Die Jahresberichte der beiden Heimatbünde künden von der Arbeit in vielen Bereichen der Heimatpflege. Im Rezensionsteil wird neue Literatur vorgestellt und es gibt, einzigartig im Landkreis, eine Aufstellung über neuerschienene Literatur in der Region. Insgesamt ist es ein Jahrbuch, das Beiträge aus dem gesamten Kreisgebiet bringt und sich für jeden an der Geschichte des Landkreises Interessierten lohnt und gelesen werden sollte.



Die Vorsitzenden des Kreisheimatbunds Bersenbrück Franz Buitmann (vierter von links) und des Heimatbunds Osnabrücker Land Jürgen Eberhard Niewedde (siebter von links) in Bersenbrück stellen das neue Heimatjahrbuch vor.
Foto: Franz Buitmann

Ansprechende Lektüre

24. Ausgabe der

„Heimathefte für Dorf und Kirchspiel Ankum“ erschienen

Ankum (gg). In vielen Haushalten, nicht nur im Kirchspiel, wird die neueste Ausgabe der „Heimathefte für Dorf und Kirchspiel Ankum“ in jedem Jahr mit Spannung erwartet. Viele Heimatfreunde stehen nach Erscheinen der Ausgabe „Gewehr bei Fuß“, um die druckfrischen Exemplare persönlich zu verteilen. Anders als in den Vorjahren überreichten der Vorsitzende des Heimatvereins Günter Lonnemann und Redaktionsleiter Franz Feldkamp, anstatt der sonst üblichen Vorstellung im großen Kreis, Ankums stellvertretenden Bürgermeister Klaus Menke die neueste Ausgabe coronabedingt mit gebührendem Abstand.

„Was Du mit Deinem Redaktionsteam seit fast einem Vierteljahrhundert in Sachen Heimatkultur auf den Weg bringst“, so der neue Vorsitzende des Heimatvereins Lonnemann, „das hat in weitem Umkreis ein sehr positives

Alleinstellungsmerkmal“. Er „ziehe zwar die Fäden“ so Redaktionsleiter Feldkamp, die Vielfalt der veröffentlichten Beiträge allerdings käme aus vielen Federn. 18 Autoren beteiligten sich mit 30 Artikeln unterschiedlichster Couleur. Neben vielen aktuellen Themen wie der Geschichte des Saalbetriebs Dücker (der im vergangenen Jahr abgerissen wurde), einem Porträt der Kutscherfamilie Lohbeck oder einem Einblick in grassierende Pandemien wie Pest oder Spanische Grippe, die im vergangenen Jahrtausend auch in unserer Region tausende Menschenleben kosteten, wird das „neue Gesicht“ in Ankums Dorfmitte mit der Neubelebung der Gastronomieszene und der Aufwertung von Pastors Stiege beleuchtet. In einem 18-seitigen Artikel befasst sich Gastautor Dr. Hermann Queckenstedt mit der Geschichte des Sportvereins Quitt Ankum.

„Mit der Herausgabe der Heimathefte“, so Klaus Menke, „habt ihr das Ansehen des Heimatvereins in der Gemeinde in den vergangenen Jahrzehnten maßgeblich positiv geprägt. Die hochwertige Aufmachung und vor allem die umfangreiche Bebilderung animiere nicht nur zum Lesen.“ In der aktuellen 120

Seiten starken Ausgabe veröffentlichte das Redaktionsteam 251 Abbildungen. Die Ankumer Kirchenburg und die neugestaltete Dorfmitte, die Finn Geers mit einer Drohne aus 80 Metern Höhe fotografierte, bildet das Titelbild der Ausgabe.



Freuen sich über eine weitere gelungene Ausgabe: Vereinsvorsitzender Günter Lonnemann, Redaktionsleiter Franz Feldkamp, stellvertretender Bürgermeister Klaus Menke und Herbert Schnurpfeil, Mitglied des Referates Wanderungen, der mit einem engagierten Team für die Verteilung sorgt.
Foto: Georg Geers

So schön ist der Herbst – Ilex Baum des Jahres 2021

Osnabrück (gö). Sattgrüne, stachelige Blätter mit leuchtend roten Beeren – Ilex, die Europäische Stechpalme. Sie ist ein Hingucker und eine Naturschönheit im Herbst in unserer reizvollen Parklandschaft. Einige nennen sie auch Christusdorn, Walddistel oder Hülsekrabben. So hat zum Beispiel die Gemeinde Neuenkirchen bei Bramsche als Alleinstellungsmerkmal gegenüber den übrigen acht gleich-

namigen Kommunen in Niedersachsen ihrem Ortsnamen den Zusatz „Im Hülsekrabben“ angefügt. Die Blätter und Beeren der Hülsekrabben bzw. Stechpalme sind für uns Menschen giftig. Ilex ist seit Urzeiten in Europa ansässig und steht seit rund 100 Jahren unter Naturschutz. Nun hat die „Baum des Jahres Stiftung“ kürzlich diesen exotisch wirkenden Urzeitbaum zum „Baum des Jahres 2021“ gekürt.



Ilex - Baum des Jahres 2021

Foto: Ulrich Gövert

Übersetzung / Bedeutung Plattdeutsches Sprichwort:

Lieber Nikolaus
Den schwarzen Knecht - ich muss schon schwitzen,
schick man schnell nach draußen.
Gib mir den Sack mit Süßigkeiten,
ihm überlass ich gern die Ruten/Peitsche.

Impressum: Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V.
Rolandsmauer 23a, 49074 Osnabrück
Mail wgv-weser-ems@t-online.de
www.wgv-weser-ems.de

Am Wegesrand

Die Mistel – eher eine Seltenheit

Osnabrück (bl). Den meisten Bürgern und Bürgern dürften Misteln als beliebter Zimmerschmuck zu Weihnachten bekannt sein. Auf Weihnachtsmärkten in großen Mengen angeboten, zieren sie zu den Festtagen so manches Wohnzimmer und sollen Glück für das Heim und für die Bewohner bringen.

Für Asterix-Fans ist die Mistel natürlich ein fester Begriff, als Bestandteil des von dem Druiden Miraculix gebrauten Zaubertranks. Erst die Mistel im Trank verleiht den Bewohnern unglaubliche Kräfte zur Verteidigung des letzten von den Römern noch nicht eingenommenen gallischen Dorfs. Die Autoren waren wahrscheinlich inspiriert von den Berichten der Römer über die gallischen Priester, welche Misteln als heilig verehrten.

Biologie

Als parasitierender, immergrüner, sehr kurzstämmiger Strauch von kugeligem Wuchs wächst die Laubholz-Mistel (*Viscum album*) bevorzugt auf Hybridpappeln, Apfelbäumen oder Linden. Je nach Wirtsbaum werden weiterhin die Unterarten Tannenmistel (nur an der Weißtanne) und Kiefernmistel (an Wald- und Schwarzkiefern, sehr selten an Fichten) unterschieden. Die Mistel ist ein Halbschmarotzer (auch Halb- oder Hemiparasit genannt), das heißt, es sind parasitische Blütenpflanzen, die ihren Wirtspflanzen mit Hilfe spezieller Saugorgane (Haustorien) Wasser und Nährsalze entziehen, selber aber auf Grund der eigenen Blattmasse Photosynthese betreiben.

Für die Verbreitung der Misteln hat sich die Natur einen besonderen Trick einfallen lassen: Ihre weißen Früchte sind extrem klebrig. Viele Vögel naschen gern an den Beeren. Ein Teil der Früchte bleibt dabei an ihren Schnäbeln haften. Wetzen die Vögel den Schnabel an einem Zweig oder hinterlassen dort ihren Kot, kleben die Mistelsamen an der Rinde des künftigen Wirtsbaumes fest. So kann sich die Mistel über mehrere Kilometer verbreiten. Untersuchungen in Berlin und Brandenburg haben gezeigt, dass mindestens 27 Vogelarten die Mistelbeeren auf dem Speiseplan haben, darunter die namensgleiche Misteldrossel und der Seidenschwanz, ein Wintergast aus Skandinavien und Russland, aber auch häufigere Arten wie Sing- und Wacholderdrossel.

Misteln wachsen vergleichsweise langsam und können dabei bis zu 70 Jahre alt werden. Erst im zweiten Jahr

bildet sich der erste verzweigte Spross mit ledrigen Laubblättern. Bis die Pflanze ihre typische kugelige Form erreicht, vergehen viele Jahre. Die Blütezeit ist im März/April, Fruchtreife November/Dezember.

Mistel auf den Vormarsch

Die Laubholz-Mistel breitet sich derzeit nahezu flächendeckend in Deutschland aus. Auffällig stark vermehrt sie sich in süd- und mitteldeutschen Regionen, beispielsweise im Saarland, der Pfalz, Franken aber auch den östlichen Bundesländern. Im nördlichen Niedersachsen, Schleswig-Holstein sowie an der Ostseeküste ist die Mistel zwar auch auf dem Vormarsch, hier ist sie aber noch nicht so häufig. Als Ursachen für die Ausbreitung sehen Fachleute auch den Klimawandel. Lange Trockenphasen und der daraus resultierende Stress für die Wirtsbäume begünstigen wohl die Bedingungen für den Halbschmarotzer.

Im Osnabrücker Land ist die Mistel bisher vergleichsweise selten. Der Erstnachweis z. B. für die Stadt Osnabrück erfolgte 2005, veröffentlicht im Bericht von Prof. Dr. Herbert Zucchi in den Naturwissenschaftlichen Mitteilungen.

Volkstümliche Bezeichnungen der Mistel sind: Donnerbesen, Druidenfuß, Hexenbesen, Hexenkraut, Wintergrün, Bocksbutter, Albranken, Vogelkraut oder Kreuzholz.



Misteln sollen Glück für das Heim und für die Bewohner bringen. Foto: Michel Bludau

Literatur:

GLUTZ v. GLOTZHEIM, U.N. & K. BAUER (1985) *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Band 11 (Teil 2). AULA-Verlag, Wiesbaden
HECKER, U. (1985) *Laubgebölze, wildwachsende Bäume, Sträucher und Zwergsträucher*. Wien, Zürich. BLV Verlagsgesellschaft
ZUCCHI, H., *Naturwissenschaftliche Mitteilungen* 2005, Band 30/31 S. 99-100